Die Staats-Zeitung.

Donnerstag, Okt. 28, 1875.

Harrisburg, Pa.

J. Georg Ripper, Herausgeber.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Governör:

Cyrus L. Pershing

[von Schuylkill County.

Für Staats-Schatzmeister:

Victor E. Piollet

von Bradford County.

Wahl:.....2. November, 1875.

Verschoben.

Wegen Mangel an Raum sind wir genöthigt, unsern Reisebericht, sowie verschiedene andere Artikel bis zur nächsten Nro. zu verschieben.

Bitten um Nachsicht.

Während diesem Wahlkampf war es unmöglich, unsern Lesern viele Nachrichten aus Europa vorlegen zu können. Nach der Wahl soll es indeß anders werden indem die Staatszeitung" wieder wie früher die gewünschten Nachrichten bringen wird.

Etwas später.

Um unsern Lesern den Ausfall der am Dienstag stattfindendeu Staatswahl nährend mittheilen zu können, wird die „Staatszeitung" etwas später gedruckt werden. Die Leser haben sicher nicht's dagegen einzuwenden, besonders wenn der „Rooster" wieder seine Erscheinung in derselben macht.

Nächsten Dienstag ist die Wahl!

Etwas zur Beherzigung.

Jeder Eigenthümer einer Wohnung, die er vor einem Jahr oder länger kaufte, aber noch nicht ganz bezahlt ist, muß, im Fall die Republikaner an's Ruder kommen sollten, und die Bezahlungen sich über das Jahr 1878 hinausdehnen, von 15 bis 17 pro Cent. in Gold bezahlen, nebst der Summe, für welche er seine Wohnung zuerst ankaufte!

Achtung, Stimmgeber!

Den Stimmgebern diene zur Nachricht, daß bei der Wahl am nächsten Diegstag in manchen Counties für zwei, und in andern für drei Tickets gestimmt wird. Counties, welche z. B. Court-Richter erwählen, stimmen drei Tickets, nämlich für das „Staats,"- oder „State," für „Gericht" — Richteramt, oder „Judiciary," und für „County" (Conntyheamten). Counties, in denen kein Richter erwählt werden, stimmen blos zwei Tickets, nämlich für „Staat"- und „County"-Beamten. — Man beachte dieses, um Irrthümer zu vermeiden.

Wer war der Erste Know-Nothing-Governör?

Frage: Sag' emal Michel, wer war der erste Know-Nothing Governör in Pennsylvanien? Antwort: James Pollock, welcher im Jahr 1855 erwählt wurde. Und zu welcher Partei gehört Pollock jetzt? Zur republikanischen. Wo wohnt er? In Philadelphia, wo er ein Amt bekleidet, und „Onkel Säm's Kuh melkt".

Welcher Governör war es, der zuerst gegen die Know-Nothings auftrat? Henry A. Weis von Virginien, ein standhafter Demokrat.

Und was ist aus der früheren Whig-Partei geworden, zu welcher einstens Henry Clay, Daniel Webster und andere große Staatsmänner gehörten? Sie ist durch die Know-Nothing-Partei aufgelöst worden, aus welcher dann die republikanische Partei im Jahr 1860 in Chicago als Mißgeburt hervorging.

Gut gesprochen, Michel.

Ein sauberer Bursche.

Carl Schurz, den die Republikaner als Katzenpfote benutzen, um ihre heiße Kohlen aus dem Feuer hervorzuheben, erhielt während einem früheren Wahlkampf in Pennsylvanien die Summe von $300 um eine gewisse Rede zu halten. Col. Ziegler von Butler, welcher obige Thatsache behauptet, weiß auch, von Wem Schurz den Check (Wechsel) für diese $300 erhielt! Wird Schurz diese Beschuldigung wohl läugnen?

Nun kommt auch die Nachricht, daß die reichen Banquiers in England Hrn. Schurz gedungen hatten, Reden in Ohio zu halten, wofür er von $500 bis $1,-000 für jede Rede erhielt! Und warum? Weil diese Banquier für die in ihren Händen sich befindende Ver. Staaten Bonds Gold und Silber, und gute Prozente bekommen.

Das Volk von Amerika bezahlt jährlich etwa zehn Millionen Dollars in Gold an die Bondhalter Europa's. Ist's da ein Wunder, daß das Gold welches in den Goldminen von Nevada, Idaho und Californien gegraben wird, all noch Europa geht?

Und für diese Bondhalter und Banquier hält Schurz Reden, und behauptet immer noch, er werde nicht dafür bezahlt! Gibt es wohl einen vernünftigen Menschen, der Schurz Glauben schenken kann?

— Es werden jährlich 20,000 Alligator-Häute in den Ver. Staaten gegerb

An die Demokraten von Pennsylvanien.

Nächsten Dienstag, den 2ten November, findet die allgemeine Staatswahl in Pennsylvanien statt. Wir halten es nicht der Mühe werth, unsere Leser nochmals an die heilige Pflicht zu erinnern, welche sie an jenem Tage auszuüben haben, da wir glauben, daß ein Jeder seine Meinung aufgemacht hat, für welche Partei und für welche Männer er zu stimmen gedenkt.

Das Wohl oder Wehe eines Staates und dessen Bewohner zu befördern, liegt in der Hand der Stimmgeber. Wohl dem, der nach seinem besten Wissen und Gewissen handelt, und ein solches Urtheil fällt, das zum Wohl der Menschheit dient.

Schon fünfzehn Jahren ist die republikanische Partei am Ruder; fünfzehn Jahre lang hat jene Partei das Staatsschiff geleitet. Und wie weit hat es diese Partei gebracht? Wir antworten frei und offen: „Bis an den Rand des Verderbens."

Schaut hin wo ihr wollt, so sehet ihr die Geschäften gelähmt, Mangel an Arbeit, und Noth überall. Lug und Betrug, Diebstähle und Mordthaten, freche Schwindeleien und Corruption an allen Ecken und Enden. Den hohen Beamten schiebt man Tausende in die Taschen, und dem armen Arbeiter und seiner Familie raubt man das letzte Stücklein Brod! Hat man je solche Zeiten erlebt? Wo soll dies alles hinaus, wenn es noch lange so fortgeht? Wer füttert die armen Arbeiter im kommenden Winter, die schon jetzt außer Arbeit sind?

Sehet die reiche Geldaristokratie, wie sie Paläste baut, und in Seide und Purpur daher stolzirt! Sehet, wie sie mit verächtlichem Achselzucken auf den Arbeiter herniederschaut! Wird dieses alles nicht endlich zur Revolution führen, wo der Reiche gegen den Armen, und der Arme gegen den Reichen kämpft?

Mitbürger! Die Zeit zum Handeln ist da! Nächsten Dienstag habt Ihr zu entscheiden, ob die Geldaristokratie, ob Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit walten, oder ob unser Staat noch länger von Schwindlerbanden, von der corrupten Ringherrschaft geleitet werden soll oder nicht.

Gov. Hartranft, als das willige Werkzeug dieser korrupten „Rings," ist unwürdig des Vertrauens, das das Volk von Pennsylvanien in ihn gesetzt hatte. Er ist es, der der verschwenderischen Habsucht der früheren Gesetzgebungen freien Lauf ließ, wo er hätte Einhalt gebieten sollen. Auch er ließ sich seinen Gehalt erhöhen, und steckte ihn pflichtgetreu in die Taschen. Und dieser Gehalt besteht aus dem Schweiße des Volkes.

Gegen Richter Pershing können selbst seine bittersten Feinde nichts sagen; nichts gegen seinen Charakter als Mann und als Bürger. Sein Verfahren in der Gesetzgebung wird von den besten Männern des Staates gebilligt.

Wohlan denn, Mitbürger! stimmt für Cyrus L. Pershing als Governör, und Euer Staat ist gerettet. Das Zutrauen unter dem Volke wird dann nach und nach wieder hergestellt, und Prosperität und erneuter Geschäftsverkehr werden wieder frisch aufleben. Stimmt darum das demokratische Ticket, und für Euch tagt dann ehe lange ein heiterer Morgen.

Unnöthiger Jubel.

Die Republikaner machen einen ungeheuren Jubel über die Wahl in Ohio, wo sie dieses Jahr mit einer winzigen Mehrheit siegten. Sie behaupten nun steif und fest, daß sie auch in Pennsylvanien siegen werden.

Nur nicht zu früh gekräht, ihr Herren, und zählt nicht eure Hühner, eher die Eier gelegt sind. Die Wahl in Pennsylvanien hat eine ganz andere Bedeutung als jene in Ohio. Hätten die Demokraten nicht den Temperenzler Carey nominirt, so würden sie sicher gewonnen haben. Einen Beweis davon haben wir in Cincinnati und Cleveland; dort wohnen Tausende Deutsche, die nie und nimmer für einen Temperenzler stimmen würden. Lassen wir die republikanische Mehrheit in diesen Städten hinweg, so hat Gov. Allen eine bedeutend größere Mehrheit als vor zwei Jahren. Die Landdistrikten Ohio's, Counties, in denen die Farmer und Arbeiter die Oberhand haben, sowie die Kohlen- und Eisenwerk-Distrikten, wie z. B. Youngstown, gingen überwiegend für Gov. Allen. Kurz, die Radikalen mögen die Sache drehen wie sie wollen, so kann doch nicht geläugnet werden, daß der Temperenz-Candidat Carey die meiste Schuld an der Niederlage der Demokraten in Ohio trägt.

Daß dieß so kommen würde, wußten wir schon im Voraus; denn Freunde in Ohio sagten uns dieses schon vor der Wahl!

In Pennsylvanien haben die Demokraten keinen Temperenzler auf ihrem Ticket. Ihre Candidaten sind Männer, die sich nicht von Fanatikern und Demagogen beirren lassen. Die Namen von Pershing und Piollet haben einen zu guten Klang unter dem Volke, als daß sie durch Verläumdungen und Anfeindungen Schaden leiden können. Gerade so arg als die Republikaner diese Männer jetzt beschimpfen, gerade so hoch werden dieselben Leute sie loben, nachdem sie erwählt sind.

Die einzige Ursache warum die Republikaner die Herren Pershing und Piollet opponiren, ist die: sie sind eben im Amt, und wollen auch drin bleiben. Sie sind das Melken der Staatskuh so gewöhnt daß sie meinen, es müsse immer so fortgehen. Und sind einmal die Demokraten am Ruder, so werden Dinge an's Tageslicht kommen, an die jetzt Niemand glaubt. Schwindeleien und Betrügereien werden entdeckt, die das Volk in Erstaunen setzen müssen.

Es ist ein sonderbares Zeichen, daß sobald der Schnee fällt, der Preis der Kohlen steigt.

Der Königliche Pallast!

Wo das Geld hingeht!

Da die Republikaner behaupten, daß die Staats-Verwaltung während den letzten drei Jahren sparsam geführt wurde, so lassen wir einige Punkte, welche wir dem Jahresbericht des Auditor-Generals von 1873 und 1874 entnehmen, hier folgen, die gerade das Gegentheil beweisen, und die uns einen Einblick geben, wie und auf welch' schreckliche Weise die Staatsgelder verschwendet werden.

In 1873 passirte die Legislatur ein Gesetz, welches $6,000 zur Herstellung der Governörs-Wohnung bestimmte, oder so viel davon, als nöthig sein möchte. In 1874 berichtete der Staats-Schatzmeister, daß er $4,295.96 mehr für diesen Zweck verausgabt habe, als bestimmt worden sei!

Nachstehend lassen wir die Rechnung folgen, wie obige $4,295.96 Mehrausgabe verschwendet wurde. Diese Rechnungen wurden vom Schatzmeister bezahlt, und sind jetzt in der Auditor-General's Office zur Durchsicht aufbewahrt:

Mai 16, 1873, bezahlt für Verschiedenes, (was das "Verschiedenes" war, wird nicht angegeben),	$388.00
Mai 24, 1873, für 1 Fischteller und Ableiter mit hell-grünem Rahmen,	18.00
Juni 3, 1873, für 1 ovale Vase, gefärbte Vögel und Blumen,	50.00
April 18, 1873, für ½ Duzend Handtücher,	1.75
" " " ½ " "	1.60
" " " 4 " "	3.00
" " " 2 " "	2.00
" " " 6 fancy (zierliche)	4.20
" 14, " ½ Duzend "	4.50
" 26, " Edging (Einfassungen),	10.00
" 26, " ditto	11.00
Mai 31, " ditto	5.75
April 17, " Centre-Tisch u. Platte,	100.00
" 23, " vergoldetes Kaminglas,	310.00
Nov. 10, für 6 feine Clump-Lace Tidies	11.00
" " " 2 Sofa Clump-Lace Tidies,	13.00
Dec. 1, " Polstern von Parlorstühle, und Reparirer der Möbel, 8 Stück,	889.00
Dec. 1, für Reparirer 2 vergoldeter Stühle,	90.00
Dec. 1, für Polstern antique (altmodischer) Möbel, vergoldet 2c, 15 Stück,	888.25
Jan. 18, 1874, für weiße, blaue, weiß-gold und grüne 2c. Blumen, Cölner sel,	28.50
Jan. 18, für 4 Schachtel Puderquast,	1.00
" " " 6 Pulverquast,	1.50
" " " 3 Quart Cölnerwasser,	5.00
Aug. 25, " 1 silber-plattirten Pitcher, Waiter, Slop-Bowl und 2 Gläser,	55.00
Feb. 1, für 1 Kronleuchter mit zehn Lichter, Gold und Kristal, zwei Bracets (Lichterhalter) mit 2 Lichter, ditto. 1 Pendant (Gehänge) mit 2 Lichter, ditto. 1 Bronz-Figur, Hannibal, mit 3 Lichter. 1 ditto Diana. 1 ditto, eine römische Frau. 2 Putztisch Kronleuchter mit drei Lichter, und 1 Mica- (Glimmer-) Schirm,	825.00
März 9, 1874, für 1 türkisch-gestickte Stuhldecke,	12.00

Wo ist wohl ein europäischer Fürst, der kostspielerige Möbel und Hausgeräthschaften hat als unser Staats-Governör? Ist das die republikanische Einfachheit, von welcher unsre Gegner so oft prahlen?

Nun fragen wir: Können die Taxzahler von Pennsylvanien für eine Partei stimmen, die sie auf solch' verschwenderische Weise mit dem Volksgelde verfährt? Da wirft sich wohl die Frage auf: Wo sind die Schuldscheine (Vouchers) hingekommen, nach welchen $22,-000 verausgabt wurden, und von denen Niemand weiß, wo das Geld hingekommen ist! Wer hat sie gestohlen, und für welche Zwecke wurden diese $22,000 ausbezahlt? Wahrlich! eine corruptere Spitzbubenbande als die welche jetzt unsern Staat beraubt, hat noch nie existirt.

Zehn Tausend Dollars Gehalt!

Gov. Hartranft bekommt jährlich Zehn Tausend Dollars Besoldung; und wie viel bekömmt der Arbeiter, der mit saurem Schweiße seines Angesichts seine Familie zu ernähren hat? —Achtzig Cents, wenn er von Morgens früh bis Abends spät arbeitet?

Und wer hat dieses Gesetz passirt? Die Republikaner. Und wo kommt das Geld her um den Governör zu bezahlen? Aus der Tasche des armen Mannes, denn er muß einen höheren Rent, höhere Taxen, und höhere Preise für seine Lebensmittel bezahlen. Und wie so? Der Reiche kauft seinen Thee, Zucker, Kaffee, u. s. w. im Wholesale, was der Arme nicht im Stande ist zu thun, und darum kauft jener auch billiger. Ferner erhöht der Reiche den Rent, so daß ihn die Taxen nicht drücken. Siehst Du, lieber Leser, wie das Ding „schafft"?

Wo das Geld hingeht.

Fünfzig Tausend Dollars Gehalt erhält Präsident Grant jährlich; das macht in vier Jahren Zwei mal hundert tausend Dollars, und in zwei Terminen —Vier mal hundert tausend,—beinahe eine halbe Million! Mit diesem ist Grant aber immer noch nicht zufrieden; er wünscht zum Dritten, und wer weiß, ob nicht auch zum Vierten Mal erwählt zu werden! Ist das Volk dazu bereit? Wer haben will, daß Grant nochmals als Präsident erwählt werden soll, der stimme das republikanische Ticket. Grant's Unterbeamten, — die Postmeister, Customhausbeamten u. s. w., machen alle Anstrengungen, um die Wiederwahl Grant's zu sichern.

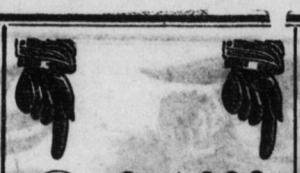
Präsident Grant erhält also fünfzig tausend Dollars per Jahr, und Gov. Hartranft bekommt zehn tausend, — dreißig tausend in drei Jahren, — und sechszig tausend in sechs Jahren! Und wie viel bekommt das übrige Heer der Beamten? Antworte uns das, lieber Leser, und dann fragen wir dich: „Wie viel Lohn bekömmst Du?"

Wie klingt das?

Um ein einziges Zimmer im Exekutiv-Gebäude auf „Capitol-Hill" mit Carpet zu decken, wurden $495 ausgegeben, und $1,167 50 für Vorhänge!!! Staats-Sekretär Quay brauchte $1,-999.17 um seine Office mit Carpets 2c. zu versehen, und Staats-Schatzmeister Mackey $7,330.50 für seine Office!!!! Wird wohl ein republikanisches Blatt obige Angabe läugnen?

— Die Baltimore und Ohio Eisenbahn-Gesellschaft hat innerhalb weniger Tage etwa 550 Arbeiter aus ihren Werkstätten in Mount Clare, Maryland, entlassen.

— Leute, welche nicht verstehen, wie ein Feueralarmsignal zu geben ist, sollten ihre Finger von den Alarmkästen lassen. Sehr häufig wird durch Spielerei den Feuercompagnien unnützer Troubel verursacht.



Leset!!!

Lügen blosgestellt!

Richter Pershing kein Temperenzler!!!!

Pershing's Charakter ehrenhaft, aufrichtig und ohne Tadel!

Glänzendes Zeugniß seiner Nachbarn!

Da die Republikaner hin und wieder erklären, daß Richter Pershing ein Temperenzler sei, trotzdem das Gegentheil erwiesen wurde, so hielten es Hr. C. F. Bauer, Herausgeber des „Pittsburger „Volksblatt," sowie auch wir selbst es für unsre Pflicht nachzuforschen, ob diese Anschuldigung auf Wahrheit beruht oder nicht, und schrieben deßhalb an mehrere Freunde in Johnstown, wo Hr. Pershing früher wohnte, bittend, uns gewiß, se und zuverlässige Auskunft in der Sache zu geben.

Unser College vom „Volksblatt" hatte zuvor schon einen Brief von irgend Jemand erhalten (der Name wird aber nicht angegeben), worin Hr. Pershing höchst gröblich verleumdet wird.

Auf diesen Brief folgte jedoch nachstehendes Schreiben aus Johnstown, unterzeichnet von den besten Bürgern jener Stadt und County, worin sämmtliche Anschuldigungen gegen Hrn. Pershing aufs glänzendste widerlegt werden! Wir selbst kennen viele der Unterzeichner dieses Schreibens persönlich, und versichern unsere Leser, daß keine ehrenhaftere, bessere noch zuverlässigere Männer als diese irgendwo gefunden werden können.

Nebstdem bemerkt noch das Volksblatt, daß dieser Brief und die Unterschriften in der Geschwindigkeit aufgesetzt und zur Unterzeichnung herumgereicht wurde; wäre mehr Zeit zur Verfügung gewesen, so hätte die Zahl der Unterschriften in einem Tage verzehnfacht werden können. Uebrigens kommt es ja nicht sowohl auf die Zahl, als vielmehr auf das Gewicht der Namen an. Und in dieser Hinsicht ist die Mittheilung, welche wir unten folgen lassen, unverwerflich. Die Männer, deren Namen unter der Mittheilung stehen, zählen zu den besten Bürgern von Johnstown.

Das „Volksblatt," obschon republikanisch, fügt schließlich noch hinzu:

„Nachdem wir beide Theile (den ersten und den letzten Brief) gehört haben, wir unsrerseits nicht anstehen zuerklären, daß uns die Anklage, Pershing sei ein Temperenz-Fanatiker, unbegründet erscheint."

Was werden wohl jetzt die Lügenmäuler sagen, nachdem sie nachstehende Erklärung der Nachbarn des Hrn. Pershing gelesen haben?

Hier folgt der Brief:

Johnstown, 21. Oktober 1875.

An die Redaction des „Volksblatt."
C. F. Bauer.

Werther Herr!

In Ihrer Nummer vom letzten Samstag richteten Sie die Frage an uns (Bürger von Johntown), ob der demokratische Gouverneurs-Candidat Cyrus L. Pershing, wie ihm von vielen Seiten vorgeworfen wird, ein fanatischer Temperenzler sei oder nicht. Wir müssen diese Beschuldigung entschieden in Abrede stellen, da Pershing seit seiner Jugend hier gewohnt, bis er in 1873 als Oberrichter nach Schuylkill County berufen wurde, und niemals einer Temperenz-Organisation angehört oder nur im Geringsten mit derselben sympathisirt hat. Pershing wurde fünfmal von Cambria County in die Legislatur gewählt, was gewiß keinem fanatischen Temperenzler passirt.

Aus Ihrer heutigen Nummer ersehen wir, daß ein Bürger aus unserer Nachbarschaft Sie über obige Sache mit seinem kauderwelschen Deutsch aufklären wollte und Pershing als einen Mucker und Temperenzler bezeichnete, welchen wir hiermit, wer es auch sein mag, als infamen Lügner brandmarken. Daß Pershing Mitglied der Presbyterianer-Kirche, ist richtig; allein dieses macht ihn noch lange nicht zu einem fanatischen Temperenzler oder Mucker.

Was die schriftliche Auskunft, welche Sie schon von hier erhalten, betrifft, so muß dieselbe gewiß von unpopulärer Hand, oder von persönlichen Feinden von Pershing kommen, und möchten Sie deßhalb ersuchen, die unterzeichneten Namen obiger Schrift, sowie die Namen der ausgeschlossenen Mitglieder von der Presbyterianer-Kirche zu publiciren, da letzteres eine große Verleumdung Pershing's ist.

Soweit wir Pershing uns seit seiner Jugend bekannt, ist er ein ehrlicher, aufrichtiger und menschenfreundlicher Mann, und deßhalb stehen wir Bürger von Johntown und Cambria County für ihn ein und weisen alle demselben aufgebürdete Lügen mit Verachtung ab.

John Schiffhauer,	Augus Danges,
Georg Schäffer,	John Raab,
Jakob Fronheiser,	Karl Kast,
Christian Kunkel,	Louis Leitenberger,
John Gerhart,	Georg Heiser,
John Coad,	Philipp Herzinger,
Georg Raab,	C. Neunstiel,
Col. John P. Linton,	Louis Luckhardt,
W. B. Bonacker, Ex-Scheriff,	Jakob Cradel,
Herman Baumer, Scheriff,	Jas. H. Benford,
Geo. Mühlhauser,	J. T. Campbell,
Wm. D. McClelland,	W. Horace Rose,
Conrad Raab,	John Hannan,
Karl Wehn,	Martin Schimle,
C. Burggraf,	Johannes Ludwig,
Heinrich G. Ludwig,	Ludwig Wehn,
Friedrich Heudach,	Andr. Foster,
A. Burggraf,	D. McLaughlin,

Jf. White, Vorsitzer County Co., Jakob Wild.

☞ Der „Vaterlandswächter" ist gebeten, obige Rechtfertigung zu copiren. Wird er's thun?

Richter Pershing's Handlungen als Gesetzgeber.

Thaten sprechen lauter denn Worte.

Richter Pershing war ein Mitglied der Gesetzgebung vom Jahr 1862 bis 1866, einschließlich, also fünf Jahre. Da nun unsere Gegner behaupten, Hr. Pershing habe während jenen Sitzungen gegen den Krieg, sowie auch gegen die Soldaten, gegen die arbeitende Klasse, u. s. w. gestimmt, so bringen wir hier Beweise, aus den Verhandlungen der Legislatur, daß die Behauptungen der Republikaner erlogen und total falsch sind.

Auf Seiten 260 und 261 dem Legislative Record vom Jahr 1862, sind Beschlüsse, welche von Hrn. Pershing eingereicht und angenommen wurden, worin Gefühle der Freude ausgedrückt werden über den Sieg der Union-Armee in den Schlachten bei Mill Spring, Roanoke Island, Fort Donaldson, Fort Henry und Savanah.

Auf Seiten 79 und 80 vom selben Jahr ist eine Rede des Hrn. Pershing zu lesen wegen den Schwindeleien, welche eine Anzahl Lieferanten von schlechten Kleider an den Soldaten begangen hatten, wobei Hr. Pershing eine Untersuchung verlangte.

Am 21. Januar, 1863.—siehe Seite 53—stimmte Hr. Pershing dafür, den Soldaten Bounties zu bezahlen.

Am 22. Jan. 1863—siehe Seite 56—stimmte er dafür, daß die Interessen der Staatsschuld bezahlt werden sollen.

Am selben Tag,—siehe Seite 59, stimmte er dafür, daß unsre kranken und verwundete Soldaten nach unsern Hospitälern gebracht werden sollten, um dort gehörig verpflegt zu werden.

Im Jahr 1863,—siehe Seite 244, stimmte Pershing dafür, daß der Tonnentax wieder eingeführt werde.

Im selben Jahr,—siehe Seite 545, stimmte er dafür, daß Farmer und Andere das Recht haben sollen, ihr Vieh, das auf den Eisenbahnen transportirt wird, in den Stellungen zu füttern.

Am 13. Februar, 1863,—Siehe Seite 189, offerirte Hr. Pershing eine Bill, wonach es als unrecht und ungesetzlich erklärt wurde, Store-Orders anstatt baares Geld an die Arbeiter auszubezahlen.—Diese Bill passirte endlich am 11ten April desselben Jahrs, wurde aber von Gov. Geary mit Veto belegt!

Im nämlichen Jahr, auf Seite 682 ist's zu lesen, daß Hr. Pershing gegen den Beschluß stimmte, wonach der Congreß beauftragt werde, zwanzig Millionen Dollars an die Sclavenhalter von Missouri für ihre Sclaven zu bezahlen.

Am 28. Mai, 1858 passirte die Gesetzgebung eine Bill, wonach nicht mehr als 6 pro. Cent für geliehene Gelder gefordert werden durften. Im Jahr 1863 wurde ein Versuch gemacht, dieses Gesetz zu widerrufen. Hr. Persching stimmte dagegen.—Siehe Seit 678.

Am 9. April, 1863, stimmte Hr. Persching für die Bill, Bounties an die Volunteers zu bezahlen.—Siehe Seite 789.

Im nämlichen Jahr, stimmte Hr. Persching dafür, daß das Stimmrecht auch auf die Soldaten ausgedehnt werden solle. Siehe Seite 877, 887 und 911, Legislative Record.

Will der hiesige „Vaterlandswächter" oder irgend ein anderes republikanisches Blatt obiges läugnen? Eine Wette von $1000 steht ihnen auf einen jeden der angegebenen Punkten zur Verfügung, im Fall sie dazu Lust haben. Die Wahrheit muß siegen, trotz aller Verläumdungen.

Kurz abgefertigt.

Der „Pittsburg „Freiheitsfreund" sagt, daß sich auf dem Demokratischen Ticket jenes County's kein einziger deutscher Candidat befände, während die Republikaner doch wenigstens einen Deutschen auf ihrem Ticket haben. Hierauf erwiedert das republikanische „Volksblatt," daß dies gelogen sei. Hr. Mechling, welcher als Candidat für das Controlleramt von den Demokraten nominirt wurde, ist der Sohn eines deutschen Predigers, nämlich des alten „Bater Mechling," den Viele der dortigen Bürger noch kannten; und daß er ein besseres, reineres und schöneres deutsch spreche als Hr. Beckert, welcher auf den republikanischen Ticket als County-Commissioner steht; ja, daß an Beckert gar nicht viel deutsches sei.

Ferner behauptet der „Freiheitsfreund" immer noch, daß Hr. Patterson, der Scheriffs-Candidat, ein „Know-Nothing" sei. Auch darauf erwiedert das „Volksblatt," daß die Herausgeber des „Freiheitsfreundes" ja **selbst** schon für die schlimmsten Know-Nothings gestimmt hätten. — „Liebchen, was willst du noch mehr?"

Am besten wär's, seller „Freiheitsfreund" hielt's Maul, denn durch seine dumme, tölpelhafte Aussagen brandmarkt er sich immer mehr und mehr als einen boshaften Lügner.

Wie viel hat sie bekommen?

Die Johnstown „Freie Presse" welche bisher „den Mantel nach dem Winde drehte," und ihre Existenz nur mit knapper Noth fristete, hat sich zu Gunsten des Governör Hartranft erklärt, nicht etwa deßhalb, weil sie etwas gegen Hrn. Persching zu sagen hat, sondern weil Gov. Hartranft neulich die Johnstowner Ausstellung besuchte, und mit den Leuten Hände schüttelte! Auch deßhalb ist die „Freie Presse" für Hartranft, weil er deutsch spricht. Will unser College gefälligst die Herren Gerst und Gang von Allegheny City fragen, ob Hartranft auch nach der Wahl deutsch spricht?

Apropos: Wie viele „Silberlinge" hat die „Freie Presse" durch diesen „Purzelbaum" erhalten?

— Die guten Handlungen, welche in der Verborgenheit geschehen, sind die schätzenswerthesten.

Gemeinheit sondergleichen.

Bekanntlich findet gegenwärtig eine Ausstellung in Allegheny City statt. Beim Bau des großen Gebäudes wurden verschiedene Theile desselben eigens dazu bestimmt, dieselbe als Schenklokale an Wirthe zu vermiethen. In Folge dieses verrentete die Anordnungs-Committee der Ausstellung auch den für die Wirthe bestimmten Theil des Gebäudes an einen gewissen Hrn. Love für $5,-000. Dieser, um etwas dabei zu „machen," vermiethete dann die Lokale an eine Anzahl Wirthe zu horrent hohen Preisen, so daß er für seine $5,000, $17,-000 Rent von den Wirthen erhielt. Somit „machte" er $12,000 reinen Profit! Manche zahlten von $1,200 bis $1,500! Als nun die Wirthe angefangen hatten ihre Lokale einzurichten, und bereits Getränke verkauften, aber was geschah? Den Wirthen wurde es verboten Getränke zu verkaufen, und genöthigt, ihre Lokale zu schließen! Und wie mit dem Gelde, das sie für ihre Wirthschaftslokale bezahlten? Das hat Love eingesteckt, und weigert sich nun, es herauszugeben! Die Wirthe wollen klagen, aber sie können nichts thun, denn ein Spitzbube schiebt es auf den andern. Die Committee, heißt es, hatte kein Recht, diese Lokale an Love zu verkaufen, säckelte aber doch das Geld ein, und Love ist „keine Bohn werth"!

Ist das nicht ein feingesponener radikaler Kniff, — alle Betheiligte sind Republikaner — ein schändlicher Betrug? Und doch giebt es noch dumme Esel, die gerade für solche Republikaner stimmen.

Hungrige Aemterjäger.

Wie hungrig die Republikaner für Aemter sind, zeugt folgende Thatsache, die wir einem Pittsburg Blatt entnehmen:

R. H. Fife, welcher von den Republikanern in Allegheny County als Scheriffs-Candidat nominirt wurde, ist schon 23 Jahren im Amt, und ist immer noch nicht satt.

H. Warner, Candidat für Controller, ist schon 6 Jahren im Amt.

James G. Murray, Candidat für Schatzmeister, 3 Jahren.

R. J. Richardson, Candidat für Recorder, 3 Jahren.

J. H. Gray, Candidat für Regiistrirer, 9 Jahren.

W. H. McCleary, Candidat für Court-Schreiber, 6 Jahren.

Aug. Beckert, Candidat für County-Commissioner, 3 Jahren.

John McClelland, für ditto, — 3 Jahren.

Und immer noch wollen die obigen Aemterjäger die „Kuh melken," und sich an der Countykasse mästen.

Einen ähnlichen Fall haben wir hier in Dauphin County, wo der frühere Scheriff, W. W. Jennings, sowie auch die beiden republikanischen County-Commissioners wieder nominirt wurden, und erwählt zu werden wünschen.

Habt Acht!

Wir hören, daß eine Anzahl Deutsche in Allegheny County für einen gewissen Hrn. Numacher (oder Naumacher) einen unabhängigen Scheriffs-Candidat stimmen wollen, da er ein Deutscher ist, und Hr. Patterson, im Fall seiner Erwählung, den früheren Postmeister, Hrn. John Stewart, den angeblichen Schwager des Hrn. P., als Gehülfs-Scheriff anstellen wolle! Das Ganze ist ein aufgewärmter Plan, um Hrn. Fife, den radikalen Ring-Candidat, zu erwählen, und Hrn. Patterson anzuschwärzen.

Wie uns Hr. Patterson selbst versichert, so ist 1.) Hr. Stewart nicht sein Schwager; 2.) Wird er ihn nicht als Gehülfs-Scheriff oder als sonstigen Gehülfen anstellen; und 3.) Hat Hr. Stewart gegenwärtig eine Stelle, und diese ist für ihn hinreichend.

Wollen nun die Deutschen und übrigen Bürger von Allegheny County den „Ring" stürzen, so müssen sie unbedingt für Hrn. Robert H. Patterson stimmen. Thun sie das nicht, dann müssen sie nicht klagen, wenn sie mit noch höheren Taxen belastet werden.

Auf zum Kampf, Demokraten!

Demokratisch Committee-Zimmer,
Philadelphia, Oktober 13, 1875,
um 2 Uhr Nachmittags.

An das Volk von Pennsylvanien:

Es scheint, als ob die Freunde der Reform in Ohio geschlagen wären. Es war ein braver und tapferer Kampf des Volkes jenes Staates gegen das Geld der Bankinstitute des Landes gewesen. Es war ein Kampf zwischen der Ehre und Lauterkeit der Menschen gegen die offizielle Gewalt. Wir sympathisiren mit den Männern, welche in der Vertheidigung jener heiligen Rechte fielen, welche ihnen von den constitutionellen Gesetzen des Landes garantirt wurden. Durch die Macht ihres eigenen Goldes, welches von ihnen durch drückende Steuern erpreßt wurde, sind sie gefallen. Aber wie es in Ohio stand, steht es nicht in Pennsylvanien. Das Volk in Ohio ist ein Ackerbau treibendes Volk. Die großen Produktionen Pennsylvaniens sind sein Eisen, seine Kohlen, seine Fabrikate und seine Mechanische Industrie, sie fühlten zuerst den traurigen Einfluß einer verworfenen Regierung und eines schlechten Systems der nationalen Gesetzgebung. Wir in Pennsylvanien fühlen zuerst die Ruthe der Unterdrückung und Tyrannei. Das Volk von Ohio hat noch zu lernen, was unser wirkliches Unglück ist; hätten sie nur das Unrecht verstanden, welches wir erdulden, so hätten die Geldmacht des Regierungsschatzes und der corrupte und entsittlichende Gebrauch desselben, durch die Leute, welche es benutzten, nimmer die ehrlichen Bauern von Ohio geschlagen.

Was ist deshalb unsere Pflicht als Pennsylvanier? Das Unglück unserer Freunde in Ohio sollte uns ermuthigen, diesen frechen Feind mit einer Entschlossenheit und einem Eifer zu bekämpfen, die keine Grenzen kennen. Die Verflichtungen gegen uns selbst, gegen unser Land, unsere Familie und für die Sache einer guten Regierung fordern dies gebieterisch von uns. Die Oede in unseren Fabriken, die niedrigen Arbeitslöhne fordern, daß wir in den nahen Wahlkampf mit vollem Muth gehen und mit aller Energie und dem festen Entschlusse, daß nichts ungethan bleiben soll, was die Umstände von uns erfordern. Wir können es nicht ertragen, daß die hart verdienten Ersparnisse eines geschäftigen Lebens unter den Hammer des Auktionärs kommen; ebenso wenig können wir die furchtbare Bürde der Steuern, welche uns auferlegt ist, tragen.

Laßt uns mit den lichten Bannern der Reform in den Krieg gehen. Laßt uns bei der Organisation stehen und den Beschlüssen, welche von der demokratischen Convention in Erie angenommen wurden. Laßt und jede persönliche Rücksicht an die Seite setzen und nur das allgemeine Gut im Auge haben zur Aufhülfe eines leidenden und bedrückten Volkes. Laß und kämpfen für unsere Heimwesen und für unseren Heerd, ehe die künstliche Gewalt einer feilen Regierung uns derselben beraubt.

Mitbürger! Der uns bevorstehende Kampf ist vielleicht der letzte zwischen der Macht des incorporirten Reichthums einerseits und der Ehre und Achtbarkeit des Volkes andererseits. Laßt Diejenigen, welche es versuchen, Euch zu zu ruiniren und arm zu machen, sehen und verstehen, daß die Stunde des entschiedenen Widerstandes gekommen ist, und daß es Euer Zweck ist, einen solchen männlichen Widerstand zu leisten, wie ihn die Umstände des Augenblicks erheischen.

Hendrick B. Wright,
Vorsitzer der demokratischen
Staats-Committee.

Ein schlauer Fuchs.

Ein schlauer Fuchs scheint „seller" Schreiber vom Pittsburg „Freiheitsfreund" zu sein. Findet er sich in eine Ecke getrieben, flugs da schlupft er schon wieder aus einem andern Loch hervor und versucht allerlei Manöver, um aus der Klemme zu kommen.

Wie bekannt, legten wir ihm in vorletzter Nummer der „Staatszeitung" mehrere Behauptungen in Bezug des demokratischen Scheriffs-Candidaten, Hrn. Patterson vor, den er auf eine lügenhafte Weise als „Know-Nothing" beschuldigte. Anstatt nun aber darauf zu erwiedern, bringt er einen Artikel unsrer letzten Nummer, worin wir unter andern die Gründe angaben, warum die Demokraten in Ohio besiegt wurden, weil sie nämlich einen Temperenzler als Lieutenant-Governör nominirt hatten, und fügt hinzu: „daß dieses das erste Mal s